



## Parodontologie und Implantologie im 21. Jahrhundert



Liebe Leserinnen und Leser,

beachtet man die aktuelle Situation des Fachs „Parodontologie“ in Deutschland, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass gegenwärtig viele parodontal erkrankten Zähne nur einem Implantat im Wege stehen.

Es zeigt sich zunehmend, dass, bedingt durch die limitierte Honorierung einer ausführlichen klinischen Diagnostik, bei vielen Patienten Implantate im parodontal erkrankten und unbehandelten Restgebiss neben natürlichen Zähnen mit tiefen Taschen ihren Platz finden. Fatalerweise hat dies zur Folge, dass auch die Implantate nur unregelmäßig, gegebenenfalls gar nicht diagnostisch bewertet werden und sich somit die Periimplantitis über Monate und Jahre hinweg unerkannt und ungestört entwickeln kann.

Dies bringt den Behandler zunehmend in das Dilemma, dass durch die dann vorherrschende klinische Situation Folgekosten entstehen. Diese müssen auch von kassenversicherten Patienten privat bezahlt werden und können das Vielfache der Anfangskosten erreichen. Nach vorliegender wissenschaftlicher Evidenz kann durch eine professionelle Zahnreinigung eine Periimplantitis nicht geheilt und keine Verbesserung erzielt werden.

Diese Problematik kann dazu führen, dass zukünftig auch bei privat versicherten Patienten Implantatleistungen vom Gesetzgeber als Komplex definiert werden. Der Komplex schließt nicht nur das zahnärztliche Honorar, sondern auch die Materialkosten sowie die Nachbetreuung mit ein.

Das entspräche der Situation, die gegenwärtig schon in der orthopädischen Chirurgie bei Hüftgelenks- und Kniegelenksimplantaten Gesetz ist. Die Folge ist ein ruinöser Wettbewerb der Implantathersteller, die sich dann mit Preisnachlässen und Billigprodukten gegenseitig unterbieten werden, wobei eine wissenschaftliche Weiterentwicklung dieses wertvollen Zahnersatzes nicht mehr möglich sein wird.

Es ist jetzt an der Zeit dafür zu sorgen, dass Implantate nur noch im parodontal adäquat sanierten Restgebiss platziert werden. Dazu gehört auch eine verbindliche Dokumentation des parodontalen Zustands aller potenziellen Implantatempfängerinnen und -empfänger, um so auszuschließen, dass Parodontitis „übersehen“ wird.

Nur ein gesundes beziehungsweise adäquat behandeltes Gebiss bietet die Basis für eine langfristig erfolgreiche Implantatversorgung. Es ist für unsere Patientinnen und Patienten, aber auch für die Zukunft der Implantologie von entscheidender Bedeutung, dass die von der Wissenschaft seit Jahrzehnten eingeforderten wissenschaftlichen Standards im Interesse unserer Patienten jetzt breiten Eingang in die zahnärztliche Praxis finden und dort auch gemäß ihrem Aufwand adäquat honoriert werden. Andernfalls werden wir in absehbarer Zukunft das Ende der Wahlfreiheit auf dem implantologischen Sektor erleben.

Prof. Dr. Jörg Meyle, Giessen